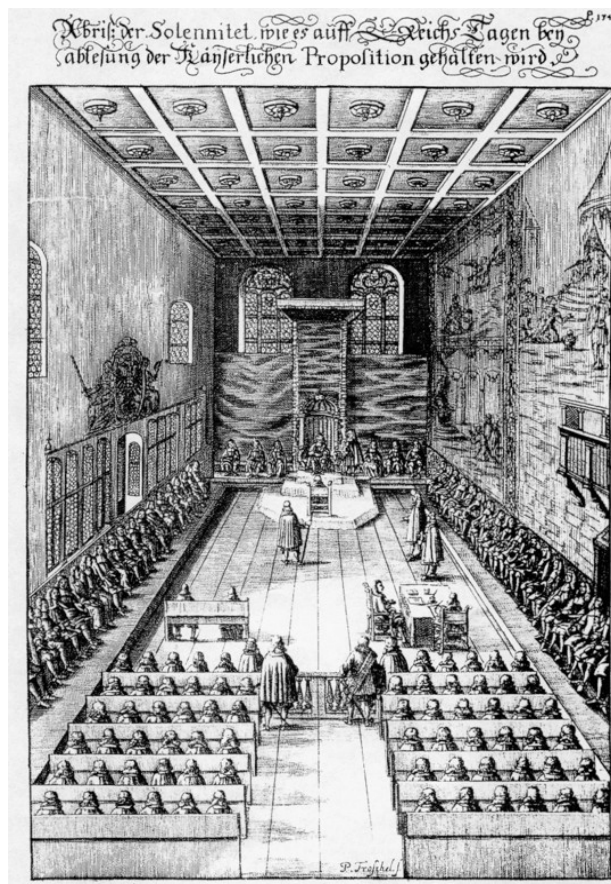


Wilhelm sucht das Land zu behaupten. Einschreiten der Reichsstände

Unter solchen Umständen wird es begreiflich, wo der Herzog Wilhelm Mut hernahm, den Ansprüchen des Kaisers mit Festigkeit entgegenzutreten und kein Bedenken zu tragen, sich in Geldern huldigen zu lassen und als alleiniger, rechtmäßiger Landesherr aufzutreten. Gleichzeitig übergab er dem Nürnberger Reichstag 1539 eine ausführliche Darlegung seiner Rechtsansprüche auf Geldern. Dieses mit der Bitte, die Fürsten möchten seiner sich annehmen und dem Kaiser eine rechtliche Untersuchung der Sache dringend empfehlen. Gerne wolle er sich dem Ausspruch des Fürstengerichts unterwerfen. Nur dass er nicht wider gemeinen Landfrieden beschwert würde.

Auch an den Kaiser selbst, der damals in Madrid verweilte, richtete er die Bitte, ihm das geldernsche Lehen gnädigst verleihen zu wollen. Beide Schritte blieben indessen ohne den gewünschten Erfolg und Wilhelms Lage wurde bedenklicher, als Karl der Fünfte mit dem Beginn des Jahres 1540 selbst nach den Niederlanden kam, um eine Meuterei der Stadt Gent zu unterdrücken. Die einer geforderten Steuer wegen, sich empört hatte und gar so weit gegangen war, den König von Frankreich um Schutz zu bitten. Aber Franz der Erste hatte klüglich den Antrag der Genter zurück gewiesen, ja die darauf bezüglichen Briefe sogar dem Kaiser ausgeliefert --- eine Großmut, die nur durch den Wunsch hervor gebracht wurde, den Kaiser zur Abtretung Mailands zu bewegen. Aber Karl liess sich nicht rühren, und der mühsam versteckte Groll in Franzens Brust brach bald wieder mit aller Heftigkeit hervor.

Die Genter unterwarfen sich inzwischen, sobald der Kaiser mit seiner Streitmacht ihren Mauer nahte, und schwer büßte die Stadt für ihren Abfall. Da ward dem Herzog von Jülich-Klewe bange, dass der gewaltige Herrscher sein mächtiges Schwert jetzt gegen ihn wenden dürfte, und er eilte der drohenden Gefahr zuvorzukommen. Und begab sich, geschützt durch freies Geleit, welches der römische König Ferdinand, des Kaisers Bruder, ihm zugesichert, selbst nach Brüssel um mit seinem hohen Gegner persönlich zu verhandeln. Wir wissen von dieser Zusammenkunft nichts weiter zu melden, als dass sie gleichfalls erfolglos blieb. Da die kaiserlichen Räte dem Herzog alles Recht auf Geldern geradezu absprachen. Der Kaiser aber, um den Schein ungerechter Unterdrückung zu vermeiden und nicht selbst als Störer des Landfriedens aufzutreten, liess das Kriegsschwert vorerst noch ruhig in der Scheide.



Sitzordnung des Reichstages bei dessen feierlichen Eröffnung